

denen der Vortragende eine mittlere Dicke von einer geographischen Meile zusprechen möchte. Eine derartige, über ungeheure Flächenräume verbreitete Eismasse müsse natürlich auf die Meere eine bedeutende Massenattraction ausüben und ein Steigen der Gewässer veranlassen.

Durch die Anhäufung von Schnee- und Eismassen auf dem Pole wird auch ein ungeheurer Druck auf die Oberfläche des Polarcontinents ausgeübt, der sich unter diesem Drucke senken müsse. Auch aus diesem Grunde ergebe sich ein Ueberwiegen des Meeres für die betreffende Erdhälfte. Derselbe Druck könne auch auf dem entgegengesetzten Pole eine Hebung des Landes bewirken, um erstens den Abgang der Gewässer zu begleichen und zweitens um die Symmetrie der Figur des Erdballs herzustellen, da eben an jenem entgegengesetzten Pole noch eine Depression seit der letzten Eiszeit bestehen könne.

Schliesslich bespricht der Vortragende noch die von Adhémar seinerzeit erörterte Hypothese der Möglichkeit einer Diluvial- oder Sündfluth, welche in Folge einer durch Erderschütterungen oder andere Ursachen bewirkten plötzlichen Zertrümmerung der polaren Eisdecke eintreten könne. Die auf die Gewässer ausgeübte Massenattraction würde im Falle einer solchen Zertrümmerung aufgehoben werden und ein Zurückströmen des Meeres gegen den Aequator zu könnte unter Umständen ein sündfluthartiges Phänomen veranlassen.

Der Vortragende hatte bereits vor drei Jahren in einem der Academie der Wissenschaften zu Brüssel vorgelegten Aufsätze betitelt: *Révolutions de l'écorce du globe* (Bruxelles 1869) Gelegenheit, ähnliche Ansichten zu entwickeln.

Fr. v. Hauer. Paralleltafel und alphabetischer Index der Schichtgesteine von Oesterreich-Ungarn.

Die Blätter IX und XII der geologischen Uebersichtskarte der Monarchie enthalten, der Configuration der Landesgrenzen wegen grosse leere Flächen, zu deren Ausfüllung eine von dem Vortragenden entworfene Tabelle dienen soll, die er zur Vorlage bringt.

In Verticalspalten sind auf derselben abgetrennt in erster Linie nach geologischen, und theilweise auch nach geographischen Momenten, die verschiedenen Gebiete neben einander gestellt und die in jedem dieser Gebiete beobachtete Reihe der Sedimentgesteine von den jüngsten bis zu den ältesten aufgeführt.

Abgesondert aufgeführt sind in dieser Weise: 1. Böhmisches Festland, 2. mährisch-schlesisches Gebiet und ausseralpiner Theil des Wiener Beckens, 3. Krakauer Gebiet, 4. Ost-Galizien und Bukowina (ausserkarpathischer Theil), 5. Centralalpen mit der Grätzer Bucht und dem alpinen Theil des Wiener Beckens, 6. Nord-Alpen und das obere Donau-becken, 7. Süd-Alpen und Tertiäres am Ostrand in den Umgebungen von Cilli und dem Vrtniker Gebirge, 8. Südost Alpen und Tertiärablagerungen der kroatischen Bucht, 9. Centralkarpathen und Tertiäres am Südfuss derselben, 10. Gebiet des Karpathensandsteines und Tertiäres am Nordfuss der Karpathen, 11. Ungarisches Mittelgebirge mit den anliegenden Theilen der Ebene, 12. Inselgebirge in Südungarn, 13. Siebenbürgen und Banat.

In vieler Beziehung, bemerkt der Vortragende, wäre eine noch weiter gehende Trennung der Gebiete wünschenswerth gewesen, doch setzte derselben der auf den Blättern verfügbare Raum eine Schranke.

Was die Gliederung der Formationen in den einzelnen Gebieten betrifft, so wurde dahin getrachtet, überall die Ergebnisse der neuesten Forschungen zum Ausdruck zu bringen. Die einzelnen Abtheilungen sind überall so weit ins Detail verfolgt, als es irgend die vorliegenden Daten erlaubten; die Parallelstellung dieser Abtheilungen in den verschiedenen Gebieten konnte dagegen, auch nur mit annähernder Sicherheit, nicht gleich weit geführt werden. Immerhin gibt aber die grosse Zahl der horizontalen Scheidelinien, welche entweder alle oder doch viele der verticalen Spaltenkreuzen, Zeugnis von den grossen Fortschritten, welche in der Kenntniss der Schichtgesteine unserer Alpen- und Karpathenländer im Laufe der letzten Decennien erzielt wurden.

Zur näheren Erläuterung der vielen in der Tabelle aufgeführten Localnamen, nicht minder aber auch zur raschen Orientirung bei Benützung der Literatur über die Geologie des Reiches überhaupt, hatte Herr v. Hauer einen Index verfasst, den er gleichfalls zur Vorlage bringt. Derselbe enthält in alphabetischer Reihenfolge die für einzelne Formationen und Formationsglieder des Gebietes der Karte in Anwendung gebrachten Localnamen oder Specialbenennungen mit einer kurz gefassten Charakteristik dessen, was durch dieselben bezeichnet wird, und einigen Literaturnachweisungen, die sich insbesondere auf die erste Anwendung der Namen, und die Feststellung des Horizontes beziehen.

Die Zusammenstellung dieses Index war, wie Herr v. Hauer hinzufügt, bereits vollendet, als uns die in ihrer ganzen Anlage sehr analoge, vortreffliche Arbeit Studer's, „Index der Petrographie und Stratigraphie der Schweiz und ihrer Umgebungen“ (Bern 1872) zukam. In viel weiterem Umfange, denn sie umfasst alle für Felsarten überhaupt angewendete Namen, liefert diese Arbeit für die Schweiz und die benachbarten (auch österreichischen) Alpengebiete das was er selbst für die gesamte österreichisch-ungarische Monarchie angestrebt hatte. Was sich in seiner Zusammenstellung auf alpine Schichtengruppen bezieht, sei demnach in der That zum grössten Theile überflüssig geworden, doch glaube er bei näherer Betrachtung, namentlich im Hinblick auf die Besitzer der Karte doch seine Arbeit als Ganzes unverändert zum Abdruck bringen zu sollen. Dieselbe umfasst bei 350 für verschiedene Sedimentgesteinsgruppen in Anwendung gekommene Local- oder Specialnamen.

F. Foetterle. Vorlage der geologischen Detailkarten des zweiten Banal-Militärgrenzregiments-Gebietes.

Die Detailaufnahme dieses Regiments, welches einen Flächenraum von 24 Quadratmeilen umfasst, wurde im verflossenen Sommer durchgeführt. Dieses Gebiet wird im NO. und SO. von der Save und der Unna eingeschlossen, und hängt nur im W. mit dem ersten Banalgrenzregimente und im SW. mit Türkisch-Kroatien zusammen, von dem es der Ljubina-Rücken, der eine Seehöhe von 304 Klaftern erreicht, trennt, während gegen das 1. Banalregiment der Petriniabach die Grenze bildet. Zwischen dem Žirovac und Petriniabache zieht sich aus diesem letzteren ein Gebirgsrücken in dieses Gebiet herein, der in dem Dikavac mit 308 Klaftern seine grösste Höhe erreicht, und immer schmaler werdend seine Abzweigungen bis nach Dubica entsendet.

Die geologische Beschaffenheit, bereits durch frühere Untersuchungen der Herren Lipold, Suess und Stur, welcher letzterer die Ueber-